

Christfried Tögel

Rachel Berdach und Sigmund Freud: Zum Schicksal eines „Vorworts“

Rachel Berdach¹ – eine Journalistin und Schriftstellerin. Sie wurde am 8. Oktober 1878 in Budapest geboren.² Anfang des 20. Jahrhunderts ging sie nach Berlin. 1919 heiratete sie ihren Cousin Ernst Berdach, von dem sie 10 Jahre später wieder geschieden wurde.

In den 3 Jahrzehnten, die sie in der deutschen Hauptstadt lebte, arbeitete sie zehn Jahre lang als Redakteurin bei „einer der größten Zeitungen“ und wurde später Geschäftsführerin der „Buchladen Kurfürstendamm (Axel Juncker) GmbH“.³

In Berlin kam sie mit der Psychoanalyse in Berührung, war nach ihren eigenen Worten „Abrahams Schülerin“ und mit ihm „sehr befreundet“. Sie besuchte das Sanatorium in Tegel, um zu sehen „was bei Simmel vorgeht“.

Ende der 20er Jahre begann sie eine Analyse bei Theodor Reik, die sie auch nach dessen Emigration nach Holland in den Haag fortsetzte. In den Haag begann Berdach die Arbeit an ihrem Buch *Der Kaiser, die Weisen und der Tod*.⁴

Fritz Ungar, der Eigentümer des Wiener Saturn-Verlags, war bereit, das Manuskript zu veröffentlichen. Noch vor dem Druck schickte er das Manuskript an die Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse, mit der Bitte um eine Besprechung. Die Zeitschrift konnte laut ablehnendem Schreiben „keine Beziehungen zu unseren Interessen“ sehen.

Rachel Berdach verbrachte die letzten Wochen vor dem „Anschluss“ in Wien, verließ Österreich am 13. März 1938 und emigrierte nach London, wo sie bis 1947 lebte.

Ende Dezember 1938 schickte Rachel Berdach ihr Buch⁵ mit einem Begleitbrief an Freud, der ihr am 27. Dezember 1938 antwortete:

Sehr geehrte Frau (oder Fräulein?)

Ihr geheimnisvoll-schönes Buch hat mir in einem Maße gefallen, das mich meines Urteils unsicher macht. Ist es die ergreifende Verklärung jüdischen Lebens, ist es die Überraschung, daß man am Hofe des genialen und gewalttätigen Staufers soviel von den Weisheiten der Psychoanalyse begriffen hat, die mich sagen lassen, daß ich schon lange nichts so Gehaltvolles und poetisch Gelungenes gelesen habe!

Und dabei die Zaghafteigkeit Ihres Briefes! Kann es denn sein, daß Ihre Bescheidenheit Sie den eigenen Wert ganz verkennen läßt? Wer sind Sie? Woher haben Sie all das genommen, was Ihr Buch ausdrückt? Nach dem Vorrang, den Sie dem Problem des Todes einräumen, sollte man erraten, daß Sie sehr jung sind.⁶



Rachel Berdach (ca. 1905)

¹ Wegen des Schreibfehlers eines Beamten wurde in vielen Dokumenten aus Berdach – Bardach (Interview mit Eva Bato, <http://www.centropa.org/biography/eva-bat>).

² Wenn nicht anders vermerkt, stammen die Informationen zum Leben Rachel Berdachs aus ihrem Interview mit Kurt Eissler vom 18.7.1954 (Sigmund Freud Papers, Library of Congress).

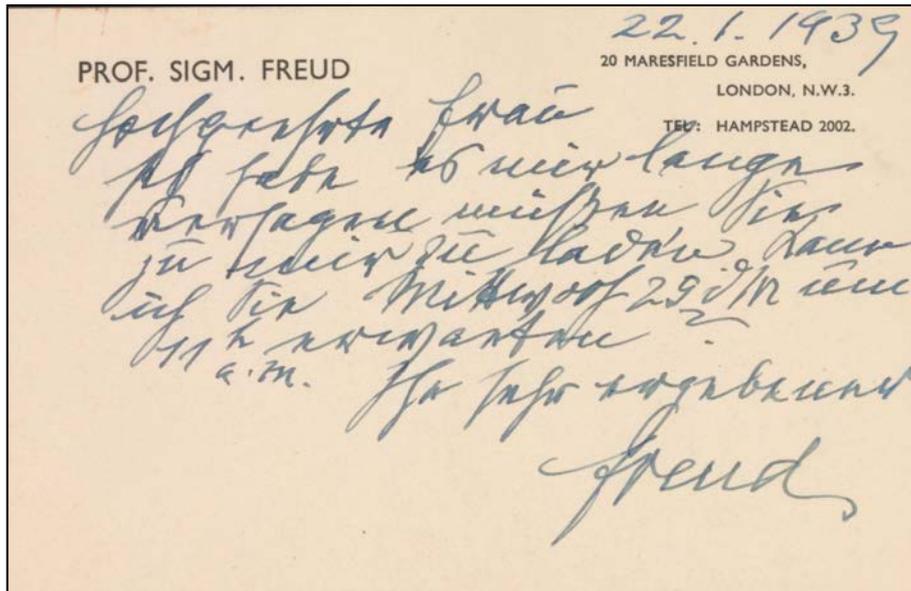
³ Der Buchladen Kurfürstendamm [Eintrag für geplante Publikation "Lexikon des Kunsthandels der Moderne im deutschsprachigen Raum 1905-1937"], <http://sammlung-online.berlinischegalerie.de>.

⁴ Berdach (1962), S. 9f.

⁵ Fast die gesamte Auflage von Rachel Berdachs Buch ist in Österreich vernichtet worden. Sie selbst konnte wohl nur zwei Exemplare mit in die Emigration nehmen – eines davon bekam Freud.

⁶ Freud (1960a), S. 472.

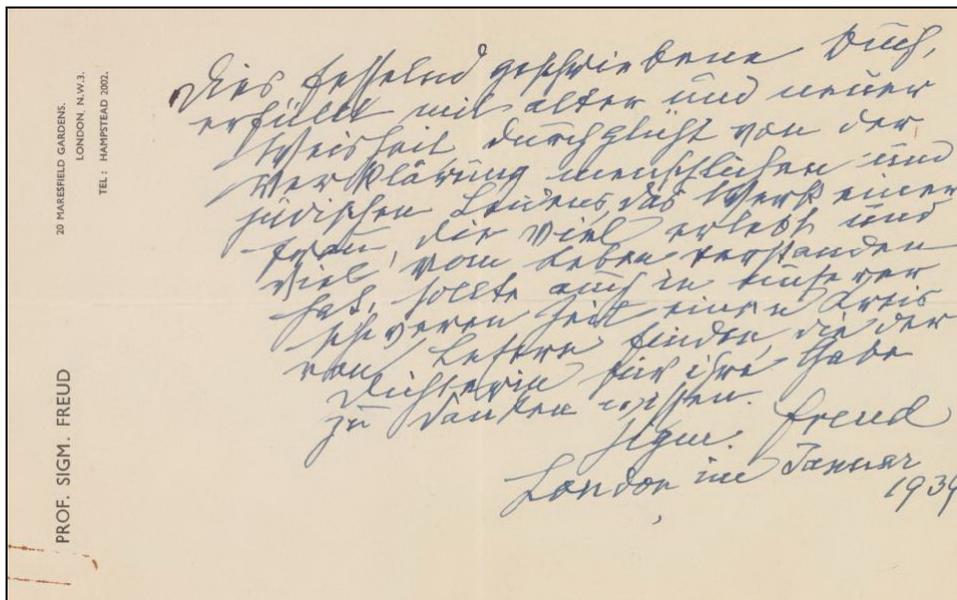
Und am 22. Januar lud Freud sie schriftlich für den 25. Januar 11.00 vormittags nach Maresfield Gardens ein.



Das Gespräch dauerte etwa anderthalb Stunden. Berdach erzählte Freud, daß sie ihn schon in Wien besuchen wollte, es aber wegen der ablehnenden Haltung der Redaktion der *Internationalen Zeitschrift für Psychoanalyse* zu ihrem Buch unterlassen hatte. Freud wiederholte daraufhin mehrmals: "Gnädige Frau! Warum sind Sie denn nicht gekommen? Was hätt' ich für Sie tun können!"

Freud gab Rachel Berdach für die englische Übersetzung ihres Buches ein kurzes Vorwort, das er noch während ihres Besuchs formuliert hatte:

Dies fesselnd geschriebene Buch, erfüllt mit alter und neuer Weisheit, durchglüht von der Verklärung menschlichen und jüdischen Leidens, das Werk einer Frau, die viel erlebt und viel vom Leben verstanden hat, sollte auch in unserer schweren Zeit einen Kreis von Lesern finden, die der Dichterin für ihre Gabe zu danken wissen.⁷



⁷ Sigmund Freud Papers, Library of Congress.

Ein knappes Jahr später – am 29. Dezember 1939 – erschien in der deutschsprachigen New Yorker Zeitung *Aufbau*, einem „Nachrichtenblatt des German-Jewish Club New York“, ein kurzer, nicht gezeichneter Artikel unter der Überschrift „Freud und die Dichterin Bardi⁸. Fragment eines Briefwechsels“. Darin wird der Leser über folgendes informiert:

In diesen Tagen erscheint in London das Buch einer bisher unbekanntes Dichterin, *R. Bardi*, das sich „*Der Kaiser, die Weisen und der Tod*“ betitelt. Es war in Wien am Tage vor dem Einzug Hitlers erschienen. Infolgedessen existieren davon nur drei Exemplare. Die übrigen konnten nicht gerettet werden. *Dr. Theodor Reik*, der bekannte, hier in New York lebende Psychoanalytiker, sandte das Werk an seinen Meister *Sigmund Freud*, der es im Exil las und davon ausserordentlich begeistert und ergriffen war. Reik stellt uns zwei Briefe freundlichst zur Verfügung, von dem der eine sich mit dem Eindruck des Gelehrten beschäftigt, der andere die Vorrede zum Buch – Freuds letzte öffentliche Aeusserung darstellt.“ (*Aufbau*, 29. Dezember 1939, S. 11).

Die hier angekündigte Übersetzung ist wegen des Kriegsausbruchs in England nicht veröffentlicht worden.⁹ Deshalb konnten Fichtner und Hirschmüller „eine Neuauflage in London mit dem Vorwort Freuds ... nicht nachweisen“.¹⁰

Die englische Übersetzung von Rachel Berdachs Buch erschien erst 1962 unter dem Titel *The Emperor, the Sages and Death*.¹¹ Das Buch wird nicht durch ein Vorwort Freuds eingeleitet, sondern durch eines von Theodor Reik. Er zitiert eine englische Übersetzung von Freuds Brief an Rachel Berdach vom 27. Dezember 1938, aber nicht das von Freud verfasste und im *Aufbau* abgedruckte Vorwort.

Rachel Berdach verliess London Anfang 1947 liess sich in Baden bei Zürich nieder, wo sie 1961 starb.

Literatur

Berdach, Rachel. 1962. *The Emperor, The Sages and Death*. New York: Thomas Yoseloff.

Freud, Sigmund. 1960a. *Briefe 1873-1939*. Frankfurt am Main: S. Fischer.

Meyer-Palmedo, Ingeborg & Fichtner, Gerhard. 1989. *Freud-Bibliographie mit Werkkonkordanz*. Frankfurt am Main: S. Fischer.

Bildquellen

Foto Rachel Berdach: <http://www.centropa.org/photo/rachel-berdach>

Freuds Briefkarten: Sigmund Freud Papers, LoC.

⁸ Bardi war ein Pseudonym von Rachel Berdach, unter dem ihr Buch in Österreich erschienen war.

⁹ Vgl. das Interview mit Rachel Berdach vom 18.7.1954 (Sigmund Freud Papers, Library of Congress).

¹⁰ Meyer-Palmedo & Fichtner (1989), 2013 ergänzt durch Albrecht Hirschmüller.

¹¹ Berdach (1962).